

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die "Volkstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Benda, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Bannert & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 8. — Herausgegeben für Inserate 1867, für die Redaktion 1894, für den Verlag und die Druckerei 1911. — Zeitungspreisliste Seite 351.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Aufstellung 4.50 M., monatlich 1.50 M. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierjährlich 4.20 M., monatlich 1.40 M. Bei den Postanstalten vierjährlich 4.50 M., monatlich 1.50 M. ohne Belehrung. Günstige Nummern 15 M. — Anzeigengebühr: die geschätzte Sollmenge 20 Pf. Anzeigen von auswärts 25 Pf. im Postkantone. Beste Los 10 M. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postredaktion: R. 2258 Berlin.

Nr. 11.

Magdeburg, Dienstag den 14. Januar 1919.

30. Jahrgang.

Der Gerichtstag!

Der Wahl-Sonntag, der 19. Januar, steht vor der Tür! Sorgt, daß er zum Gerichtstag des Volkes über seine Beherrcher und Ausbeuter werde. Diese hielten mit allen brutalen Mitteln des Gewaltstaats die Bestrebungen der Sozialdemokratie nieder, die auf die Überwindung des anmaßenden Militarismus, auf die Beseitigung des großen wahnhaften Gottesgnadentums, auf die Unterwerfung des weltmachtlüsternen Großkapitalismus losließen.

Wäre diese Politik der Demokratie und Völkerversöhnung befolgt worden, so hätte sich das friedensbedürftige Europa der Arbeit den Weltkrieg erspart.

Das deutsche Volk hat heute die

ungeheure Schuld zu begleichen,

die ihm seine übermütigen und gewissenlosen Beherrcher aufgebürdet haben. In seinem großen Teile verarmt, muß das Volk finanziell die an seiner Bedrückung und Belastung Schuldigen haftbar machen. Die Schaffenden, die Arbeitenden müssen die Nutznieder des Weltkriegs, die großkapitalistischen Klassen finanziell zur Verantwortung ziehen.

In dem großen Ringkampf

zwischen der Arbeit und der Kapitalrente

wütet jeder Werkätige, jeder Arbeiter, Angestellte, Beamte, Wissenschaftler, Künstler, Lehrer, Kleingewerbetreibender, Bauer und Hausangestellte gegen sein eigenes Interesse, wenn er nicht die Vertreter der Arbeitenden, die

Kandidaten der Sozialdemokratie,

bei den Wahlen unterstützt.

Zu den bürgerlichen Parteien wirken sich noch die Weihrauchstreuer des Gottesgnadentums, die Anbeter des Militarismus, die Beschirmer der Machtansprüche des Junkertums aus, denn die alten Parteien wechseln nur ihre Namen und nicht ihren Charakter.

Allein die sozialdemokratische Mehrheitspartei bedurfte keiner Firmenänderung und keiner Umgestaltung ihres Programms.

Die Sozialisierung, der Achtstundentag, das Frauenwahlrecht, die rechtliche Gleichstellung der Hausangestellten und Landarbeiter standen längst auf ihrem Programm.

Ordnung und Sicherheit strebt die sozialdemokratische Mehrheitspartei an, nicht durch diktatorische Geste, durch Kraftphrasen und Säbelgerassel, sondern durch eine

demokratisch-soziale Politik

des organischen Aufbaues der November-Errungenschaften.

Mit dieser Politik, die sich scharf und grundsätzlich von der Politik der Bolschewisten und der Spartakusgruppe abhebt und die der sozialdemokratischen Mehrheitspartei den wirkenden Hass und die brutale Verfolgung aller zerstörenden Elemente eintrug, will sie schaffen:

Friede, Freiheit und Brot!

Darum Wähler und Wählerinnen, gebt am 19. Januar eure Stimme der Liste der sozialdemokratischen Kandidaten:

Landsberg, Otto, Volksbeauftragter, Rechtsanwalt,
Magdeburg

Heine, Wolfgang, Präsident des Staatsrats, Dessau
Silberschmidt, Hermann, Stadtverordneter, Köpenick
Beims, Hermann, Stadtrat, Magdeburg
Bender, Ferdinand, Gewerkschaftsbeamter, Elberfeld
Bader, Paul, Chefredakteur, Magdeburg
Vollmann, Minna, Frau, Halberstadt, Bakenstr. 63
Gebhardt, Magnus, Stadtrat, Burg
Nitsch, Richard, Stadtverordneter, Magdeburg
Brandenburg, Ernst, Stadtverordneter, Stendal
Bergemann, Karl, Gewerkschaftsbeamter, Magdeburg.

Helft zum Siege! Werbt ohne Unterlaß für den Gerichtstag des Volkes!

Politif der Sturmgesellen.

Das deutsche Bürgertum ist in der Novemberrevolution genau so würdelos und widerstandslos zusammengebrochen wie Monarchie und Militarismus. Das ist kein Wunder. Seit den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts ist das alte oppositionelle Klassenbewußte deutsche Bürgertum von Stufe zu Stufe gesunken. Während es wirtschaftlich Deutschlands Macht und Ansehen mit jedem Jahre vergrößerte, ließ es sich politisch immer mehr an die Wand drücken. Der bürgerliche Stoz zerstörte in der Gnadenonne

des ersten aller Junker

— man äffte seine Manieren nach —, man wurde militäristisch wie Berlin, monarchistisch wie Potsdam. Es ist kein Wunder, daß das deutsche Bürgertum mit dem Herrschwagen, auf dem es Kutscher und Lakaiendienst versah, zunächst elend in die Tiefe rastete.

Aber mit der ihm eignen Geschäftigkeit hat es sich schnell wieder auf die Beine gestellt. Ein paar Tage war es ganz still, ganz gebückt — im Vollbewußtsein seiner Mitleid. Dann wagte es sich wieder heraus — zuerst schüchterner, dann lautter. Heute überschreitet es mit seinen zahllos gekauften Kräften die Stimmen des revolutionären Volkes.

Es trippelt in allen Häusern

agitierend, wührend auf und ab. Es bedeckt die Straßen mit seinen Plakaten. Seine Zeitungen und Flugblätter ergießen sich in Millionen von Exemplaren über Stadt und Land. Als ob es an der ganzen Katastrophe nicht die geringste Schuld — als ob es seit Adams Zeiten für Volks-

und Frauenrecht geschwärmt und gelitten hätte, bedient sich das Bürgertum skrupellos der neuen, ihm in den Schoß gefallenen Rechte und Freiheiten, lediglich, um die Schöpfer und Träger dieser Freiheiten mit Schmutz zu bewerfen.

Demgegenüber ist es die erste Aufgabe der Sozialdemokratie, die Schuld des deutschen Bürgertums an dem Zusammenbruch und den Zuständen, die zu ihm geführt haben, immer wieder aus dem

volksfreundlichen Phrasengedrechel

des Wahlkampfs klar herauszuschälen. Die Schlappheit des Bürgertums war schuld, wenn der autokratische Monarchismus und das persönliche Regiment Jahrzehntelang ihr unheilvolles Spiel in Außen- und Innopolitik treiben konnten.

Wie oft hat die Sozialdemokratie versucht, im Reichstag durch vernünftige Gesetzesvorschläge das Recht der Krone auf ein erträgliches Maß zu beschränken. Immer wieder — selbst bei Gelegenheit der "Daily Telegraph"-Affäre, die

dem ganzen Volke die Augen öffnen sollen — hat die bürgerliche Mehrheit feige vertragen. Ihrer Energielosigkeit war es zu verdanken, daß das friedliche deutsche Volk, das nichts weiter wollte, als arbeiten und leben,

jahrzehntelang seine außenpolitischen Geschäfte durch eine kleine Junkerkaste hat führen lassen, deren Unfähigkeit, deren aus

Kriegerei und Säbelkassel

gemischte Außenpolitik uns die furchtbare internationale Lage bei Ausbruch des Krieges eingebroht hat.

Wenn heute Deutschnationalen (Freisinnige) und Volkspartei (Nationalliberale) selber um die Wette aufgen rot aufleuchten.

Diplomatie und Monarchismus schimpfen, so ist es unsere Aufgabe, immer wieder darauf hinzuweisen, daß es an ihnen und nur an ihnen, an ihrer Blindheit, an ihrer Rückgratlosigkeit gelegen hat, wenn Deutschland nicht schon vor dem Krieg ein nach bürgerlich-demokratischen Grundsätzen regiertes und verwaltetes Land war.

Hätte das deutsche Bürgertum den Schneid beissen wie einst das englische und französische, so hätten wir diesen Krieg höchstwahrscheinlich niemals bekommen — und wenn doch, dann hätten wir ihn in einer andern, günstigeren Konstellation durchsetzen können. Es soll dem deutschen Bürgertum aber auch nicht vergessen werden, daß es während des Krieges nichts getan hat, um die begangenen Fehler wieder gutzumachen. Auf Befehl der Obersten Heeresleitung und der stellvertretenden Generalkommandos wurde in der gesamten bürgerlichen Presse ein wüster Unregionalismus getrieben. Wir wissen, daß gerade die liberalen und linksliberalen, also die heutigen demokratischen Blätter sich in der Bejähmung sozialdemokratischer "Krieger" nicht genug tun konnten. Aus Mitgliedern aller bürgerlichen Parteien legte sich die famose Vaterlandsparade zusammen. Wenn es Deutschland nicht gelungen ist, um die Jahreswende 1916/1917 unter Vermittlung Wilsons mit einem blauen Auge aus dem Kriege herauszukommen, so ist nur die Schlappheit unseres bürgerlichen Scheinparlamentarismus daran schuld gewesen. Diese

Blutschuld der bürgerlichen Politik am deutschen Volke muß in jeder unsrer Wahlsversammlungen deutlich werden.

Mit derselben Rücksichtslosigkeit und Geschäftshuberei, mit der das deutsche Bürgertum Jahrzehntelang die Interessen der deutsch-preußischen Militärfäste verachtet, schwingt es heute in der Revolution und im Wahlkampf plötzlich die demokratische Wollfahne. Vor wenigen Wochen noch sah es sein Ideal im Reserveleutnant, im Monokel, in der Nachstellung des Junkertums. Heute tritt es in Schlapphut mit Schwarztrotgoldener Kokarde auf, in wildem Geckbart, in der Pose des Sturmgejellen.

Jahrzehntelang hat es über die sozialdemokratischen „Stimmrechtsweiber“ gehöhnt. Seine Professoren mühten uns beweisen, daß das Frauengehirn zuwenig wiegt, um entscheiden zu können, welche Partei für die Interessen der Frauen arbeitet und welche sie mit führen tritt. Heute haben sich alle reaktionären Frauenvereine in die wildesten Kampfsorganisationen für den „Stimmrechtsunzug“ verwandelt. In denselben Blätterspalten, wo vor kurzem noch das

Wahlrecht der „Küchendragonier“

mit özendem Spott übergossen wurde, werben heute süße Sirenen gesänge um die Stimmzettel der Dienstboten. Diese Mimikry-Taktik, diese feige Methode der Anpassung muß im Wahlkampf immer wieder gebrandmarkt werden.

Eine „Volkspartei“ mit dem Grafen Westarp an der Spitze — diese politische Schamlosigkeit kann nur das deutsche Bürgertum sich leisten, läßt nur das deutsche Bürgertum sich gesallen. Kein vernünftiger Mensch kann glauben, daß in den Gehirnen der „Demokraten“ Kopisch, Wiemer und Fischbeck plötzlich eine innere Erleuchtung sich vollzogen hat. Jeder ist fest überzeugt: wenn morgen eine militärische Konterrevolution in Deutschland siegt, werden alle diese „demokratischen“ Männer und Frauen vor dem preußischen Adler wieder genau so auf den Knien rutschen, wie sie es heute mit äußerer Begeisterung vor der Fahne der Revolution tun.

Das deutsche Bürgertum tritt nicht geschlossen zum Kampf um die Nationalversammlung an. Es hat das nicht nötig. Das dem deutschen Volke von der sozialdemokratischen Regierung gegebene Proportionalwahlrecht sichert allen Parteien eine gerechte Vertretung zu. Durch das System der Listenverbindung kann zudem eine einheitliche Kampffront noch nachträglich geschaffen werden. So wird sich das deutsche Bürgertum in vier verschiedenen Schlachthaufen, in vier verschiedene Parteien getrennt, in den Wahlkampf — jede mit einer andern Methode, jede mit einem andern taktischen Ziel — alle einig aber in dem strategischen Ziele: der deutschen Arbeiterklasse die Freiheit der Revolution zu entreißen.

In unserm Kreise haben sie die Listenverbindung schon durchgeführt. Demokraten und Liberale, das ganze städtische Bürgertum verkauft sich der Junkerpatrie, die sonst in der Flut der Volkstrüstung elend umgekommen wäre. Das „demokratische“ und liberale Bürgertum hilft den Hedebrand und Westarp wieder auf die Beine.

Die Sturmgejellen schließen ihren Bann mit der Reaktion. Ihr Lohn wird am 19. Januar von Sozialdemokraten ausgezahlt. —

Die Privatangestellten und die Wahlen.

Am 5. September 1914 schrieb die „Deutsche Handelswacht“, die Zeitschrift des antisemitisch-alldeutsch-konservativen Deutschnationalen Handlungsgesellen-Verbandes:

Das ist ein herrlicher Tag und wir freuen uns seiner! Das Schwert ist aus der Scheide und die Friedensschwämmer sind verfluchtigt. Ein sander Frieden war's schon lange, und gar zu gern freich lebt es sich schon in Deutschland...

Dieser Verband, der durch seine vaterländisch-patriotische Hebe ein großes Netz Mitgliedschaft auf dem Zusammenbruch und dem Ende unseres Vaterlandes trug, hat seine Absicht erreicht, genügsam lebt es sich nicht mehr in Deutschland.

Geben aber dann die Handlungsgesellen und die andern Privatangestellten vor dem Krieg ein Leben des Genusses führen können? Sie könnten es so wenig wie die andern Schichten der arbeitenden Bevölkerung. Und heute liegen sie in ihren Einkommensverhältnissen und in ihren Arbeitseingaben weit hinter den Gewerbetreibern zurück. Diese für uns traurige und beschämende Szene ist die Folge jenes Gedemenges, den der Direktor des nun mit dem Deutschnationalen Handlungsgesellen-Verband zu einer Betriebsgemeinschaft vereinigten gelben 1888er Verbands, Dr. Höhler in die Worte kleidete: Wir sind ein Stand zwischen den Ständen... Der Angestellte hat eine soziale Vermittelrolle zwischen Kapital und Arbeit.

Bei dem

Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit

kommt es nun aber um einen Kampf, der nicht durch die Vermittelrolle einer Betriebsgruppe ausgetragen werden kann, sondern bei dem die totalellen Machthaberlinie einzutreten. Angestellte, die die inhaltlosen Nebensachen der Föderal und Sonderzonen als Freiheit befehdeten, müßten, da ihnen der rechte Halt einer Nationalbewegung fehlt, bei allen Wahlen und bei allen anderen Kämpfen zwischen Kapital und Arbeit auf die Seite des Kapitals fallen. Zu Verfehlung ihrer Lage geben noch immer Angehörige der kapitalistischen Parteien ihre Stimmen.

Wie halten diese Parteien es den Angestellten? Wir wollen in frapper Form einige Tatsachen aneinanderstellen. Dem Beispiel der holländischen Schindelfirmen folgend, die sich neue Firmenbezeichnungen heiligen, wenn sie glauben, für ihre neuen Kundenwünsche keine Stimmen mehr zu finden, haben sich die russischen Unternehmerinteressen vertretenden Parteien

ihre Stimmen gegeben. Wir sind bei unserer Kritik geprungen, den neuen Namen ziehen den alten zu ziehen.

Schreien wir die Freude der Sonntagsruhe herum. Über die Regelung des Sonntagsruhe-Gesetzes in der Reichsge-

sitzung vom 15. und 16. Januar 1914 schreibt das Unternehmensorgan „Der Detailist“:

In der Debatte waren es allein die Sozialdemokraten, welche die vollständige Sonntagsruhe forderten.

So war es in der Tat. Der sozialdemokratische Abgeordnete Bender (Werbung) trat in vorzülicher wohlburchsichtiger Rede für uns Angestellte ein. Das Zentrum (jetzt Christlichdemokratische Partei) ließ zur Bemächtigung seines angestelltenfeindlichen Standpunktes durch seinen Redner, Erzberger, folgenden wirtschaftlichen Ronsens von sich geben: Die Sonntagsruhe wäre der glatte Ruin für viele Familien. Fragen Sie einen Kaufmann in einer Stadt . . . die auf die Kundenschaft der umgebenden Landbevölkerung angewiesen ist, wie hoch seine Einnahmen am Sonntag sind! Er wird Ihnen sagen, sie sind nicht nur der Teile . . . sondern sie sind ein Viertel der ganzen Fehl- oder Wocheneinnahme, ja in manchen Gegenden sogar 80 Prozent.

Was ob nicht wochentags gefaust werden mühte, was Sonntags nicht zu haben ist!

List (Ehingen), national liberal (jetzt Deutsche Volkspartei bzw. Deutsche demokratische Partei), erklärte:

Es ist eben nach Lage der heutigen Verhältnisse nicht möglich, die Theorie (gerne ist die Sonntagsruhe) zur Wirklichkeit zu lassen.

Graf v. Cammer-Bieserwitz, konservativ (jetzt Deutsch-nationale Volkspartei), verlangte sogar, daß die Laden Sonntags 4 Stunden offen gehalten werden müssen. Und Herr Günther von der Fortschrittlichen Volkspartei, jetzt Deutsche demokratische Partei bzw. Deutsche Volkspartei, führte aus:

Meine Freunde können das Verlangen der Angestellten noch einer völligen Sonntagsruhe in diesem Zeitpunkt . . . nicht erfüllen. . .

Bei dem großen Wählertanz,
Geht es wirklich jetzt aufs Ganze.
Arm in Arm geht Jud' und Christ,
Mammon nur ihr Abgott ist.
Bauernbund und Börsenmann
Treten eng „verbunden“ an.
Doch das Volk in edlem Grimm
Wird für Liste Landsberg stimmen.

Genau so sprachen sich die Vertreter der kleinen Parteien aus, die wir hier nicht alle anführen können. So haben diese Herren schon früher gehandelt,

so werden sie weiter handeln, trotz ihrer großen Versprechungen, die sie jetzt machen. Den Vertretern dieser Parteien liegen die vermeintlichen Interessen der Prinzipale vor: am Herzen als das Wohlgehen und die Gewinntheit der Angestellten. Sie können nicht anders handeln, weil ihre Parteikassen von den Zuwendungen des Kapitals, des Unternehmers, abhängig sind.

Um die Erkenntnis dieser Tatsache unter den Angestellten zu verhindern, leisteten die Unternehmerparteien sich noch kurz vor dem Auseinandergehen des vorletzten Reichstags einen Trud. Sie schafften sozialpolitische Arbeit nicht um ihrer selbst willen, sondern aus politischen Absichten. Sie trugen in die durchaus unpolitische Frage: Wie schütze ich mich und die Meinen im hohen Alter vor Rot und vor Blau? politische Gesichtspunkte ein. Die übeln Folgen dieser sozialpolitischen Tendenzen zeigen sich für die Privatangestellten bei jeder Gehaltserhöhung, bei denen wir von unseren förmlichen Gehältern

hohe Beiträge für die Angestellten-Versicherung entrichten müssen. Dass die Beiträge so enorm hoch sind, obwohl die Angestellten-Versicherung in den niederen Beitragsklassen absolut weniger leistet als die Invalidenversicherung, ist die Folge der Gründung der „staudesgemäßen“ Sonderklasse. Die Sozialdemokratie hat diese Art Gesetzesmacherei bis zuletzt entkämpft und den viel billigeren und zweckmäßigeren Kurs zu der Invalidenversicherung ertragen. Leider ohne Erfolg. Nur bei einer sozialdemokratischen Mehrheit in der Nationalversammlung würden wir die Hoffnung haben, daß durch einen Umbau dieser gründlich verpuschten Angestellten-Versicherung etwas Grundbares für uns Angestellte geschaffen werden kann. Denn warum schaffte man die Sonderklasse? Einige Auslösungen gelber, wirtschaftsfreudlicher Angestellten-Verbände verraten es uns. Man wollte aus politischen Gründen eine „Scheidewand“ zwischen Arbeit und Angestellten.

(Deutscher Privatbeamten-Verein.)

Und Herr Reiß vom Verband deutscher Handlungsgesellen schrieb im „Berliner Tageblatt“, daß er deswegen nicht für den besseren Ausken eingetragen sei, damit die Privatangestellten „hüterlich denken und hüterlichbleiben“. Und die Deutschnationalen geben ganz offen in ihrem Geschäftsbericht zu, daß sie nur lediglich von der Frage der politischen Zweckmäßigkeiten und nicht von berufserhaltenden Gedanken leiten ließen, als sie gemeinsam mit den bürgerlichen Parteien die Sonderklasse durchdrückten.

Und jetzt sehen wir wieder das gleiche Bild. Abermals will man eine Scheidewand zwischen Angestellten und Arbeitern aufziehen. „Sammelauslässe“, „Bürgernde“ und andre Vereinigungen, in die sich die ehemaligen Mitglieder der Vaterlandspartei flüchten, bilden sich. Unter ihrem Aufzuge paratieren in hoher Harmonie neben den Vertretern der Unternehmer die Leiter und Leiterinnen der wirtschaftsfreudlichen Verbände für männliche und weibliche Angestellte.

Privatangestellte! Läßt euch dadurch nicht einsangen. Die Sozialdemokratie ist die Partei der Arbeit und damit auch die politische Interessenvertretung der Angestellten. Wählt daher sozialdemokratisch! —

Der Sieg in Berlin.

Endlich ist es gelungen, die Berichtigungen der Patrioten in Berlin wiederzurufen. Aus allen Zeitungsgeschriften sind die bestimmt Besetzungen vertrieben, auch die Polizei und das Polizeipräsidium und sämtlich von Regierungskräften wieder besetzt.

Leider hat die Rückeroberung der öffentlichen Gebäude und der Zeitungsbetriebe nicht ohne blutige Opfer erfolgen können. Besonders im „Vorwärts“gebäude das am hartnäckigsten verteidigt wurde, sind Menschenopfer sowohl von der spartanistischen Besetzung wie von den Angreifern gefallen. Das Gebäude wurde mit schweren Minen beschossen, die ganze große Teile des Bauwerks in Trümmer legten.

Im Vorberhaus des „Vorwärts“ befinden sich eine Reihe von Wohnungen, deren Bewohner mit der Politik des „Vorwärts“ natürlich nicht das geringste zu tun haben. Trotzdem sind ihre Räume auf daß ich am Ende sie „ausgeweidet“. Lebensmittel, Juwelen Silbergegenstände, Wäsche sind spurlos verschwunden. In der Redaktion des „Vorwärts“ wurde, wie dieser in der soeben erschienenen ersten „Vorwärts“-Nummer der nachspartanistischen Zeit mitteilt, ein Teil des Diebstahls aufgefunden.

In den Räumen der verlassenen „Vorwärts“-Redaktion wurden auch die Meubles filii der römischen katholischen Feldkapelle Nr. 911 entdeckt, die einer der Spartakisten in einer Nebenzelle eingeschlossen hatte. Es handelt sich um mehrere schwere silberne Geräte und um die kostbaren Messer eines katholischen Priesters. Diese gestohlenen Wertgegenstände werden dem Polizeipräsidium überwiesen, das ja nun gleichfalls aufgehört hat, eine Räuberfestung zu sein, damit sie wieder ihren rechtmäßigen Besitzern zugestellt werden können.

Über die letzten Kämpfe am Sonntag gibt Wolffs Telegraphenbüro, das ebenfalls von Spartakus geräumt werden mußte, folgende Mitteilungen:

Während die Friedrichstraße, insbesondere das Zeitungsviertel, in den Vormittag- und frühen Nachmittagstunden von einer gewaltigen Menschenmenge durchwogt waren, die beim Anblick des beschädigten Wolffschen Telegraphenbüros, des „Berliner Tageblatts“ und des „Vorwärts“ — die Verlagshäuser Scherl und Ullstein sind äußerlich nicht beschädigt — ihre Entrüstung über das Treiben von Spartakus lebhaft äußerten, entstanden mit Einbruch der Dunkelheit neuerlich Unruhen infolge eines bisher nicht bestätigten Gerüsts, daß neue Spartakustruppen vom Marstall im Untergeschoss seien. Die Straßen, die größtentheils im Dunkeln lagen, da die Lichtleitungen und Laternen durch die Kämpfe vielfach zerstört sind, wurden wieder abgesperrt. Der Zeitungsbetrieb mußte zum Teil wieder eingestellt werden. Auch Wolffs Telegraphenbüro konnte seinem Betrieb noch nicht aufnehmen.

Zum Laufe des Abends kam es an einigen Stellen der inneren Stadt zu Schieberei zwischen Regierungstruppen und zurückgebliebenen Spartakusleuten. In späteren Abendstunden wurden im Zeitungsviertel hin und wieder vereinzelt Schüsse laut, von ernsten Ereignissen ist noch nichts bekannt.

Die Daimler-Motorwerke in Mariendorf bei Berlin sind ebenfalls heute von Regierungstruppen besetzt worden.

Wie das „Achtuhrtagsblatt“ meldet, ist der Schlesische Bahnhof, das letzte Werk der Spartakisten, nach schweren Kämpfen von seiner Spartakusbesetzung befreit worden. —

Zusammenstöße in Halle.

Die in den letzten Tagen gestiegerte Misstrauensmischung von Garnison und Bürgerschaft über die Verwaltungstätigkeit des Soldatenrats führte am Sonnabend zu einem am Sonntag ablaufenden Ultimatum des Artillerie-Regiments Nr. 75 an den Soldatenrat, der sich bereits vorher mit Neuwahlen einverstanden erklärt hatte. Hauptforderungen des Artillerie-Regiments waren die Übergabe der Verwaltungsbauten des Soldatenrats und die Auflösung des Sicherheitsregiments einschließlich der Matrosenkompanie.

Während die Verhandlungen am Sonntag nachmittag in der Artilleriesäserne andauerten, kam es am Niederkirchplatz, nahe dem Hauptquartier des Soldatenrats, zu Stundenlangen Zusammenstößen. Dem Fahnenträger eines Demonstrationszugs war das schwarztrotgoldene Banner entrissen worden, worauf sofort Schüsse eingeschlagen, dem aus der Magdeburger Straße von Zeit zu Zeit Maschinengewehrfeuer folgte. Mehrere Personen brachen verwundet zusammen. Einer soll gestorben sein. Am Abend sah man Artilleristen und Matrosen einzträchtig durch die Straßen ziehen. Über den Ausgang der militärischen Verhandlungen ist noch nichts Zuverlässiges bekannt.

Wahlsieg in Württemberg.

Bei der Wahl zur verfassunggebenden Landesversammlung in Württemberg haben am Sonntag von 1446 580 Wahlberechtigten 1316 068 ihre Stimme abgegeben. Gültig waren 1313 232, ungültig 2740 Stimmen. Es entfallen auf die Unabhängigen 40 622, Zentrum 273 122, Bauernbund 75 755, Weinägertnerbund 35 255, Landwirte Oberschwabens 5743, Deutsche demokratische Partei 328 555, Sozialdemokratische Partei 452 450, Deutsche Freidenkspartei 4027, Württembergische Bürgerpartei 97 726 Stimmen.

Somit erhalten die Unabhängigen 4, das Zentrum 31, der Bauernbund 10, die Württembergische Weingärtner 4, die Landwirte Oberschwabens 0, die Deutsche demokratische Partei 38, die Sozialdemokratische Partei 52, die Deutsche Freidenkspartei 0, die Württembergische Bürgerpartei 11. Das Ergebnis aus der Gemeinde Münchingen (Oberamt Leonberg) steht noch aus, es ändert aber an dem Ergebnis nichts. —

Vorläufige Stimmenziffern in Bayern.

Nach den Montagvormittag 9 Uhr vorliegenden vorläufigen Ergebnissen der gestrigen Wahlen zur bayrischen Nationalversammlung wurden bis jetzt an Stimmen abgegeben: Bayrische Volkspartei 262 891, Deutsche Volkspartei 186 888, Sozialdemokratische Partei 312 011, Mittelpartei 1824, Unabhängige 31 241 und Bauernbund 81 526. —

Die Friedensbedingungen für Deutschland.

Das „Gazette de Paris“ meldet: Die Friedenskonferenz wird offiziell am 20. Januar mit ihren Arbeiten beginnen, nach vorheriger Annahme des Grundtages des Börsenbundes in Anwesenheit Angesetzter und der Bevollmächtigten der fünf großen Mächte, zu denen wahrscheinlich diejenigen Belgien hinzutreten werden. Sie wird sich der Erörterung der Friedensbedingungen für Deutschland zuwenden und die Zeitschrift prüfen, die für Frankreich das Sozialistische Bündnis beansprucht und die Internationalisierung der Rheinflotte mit besondrem Vorrecht für die Ambohrer des Flusses fordert. —

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 11.

Magdeburg, Dienstag den 14. Januar 1919.

30. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Für die deutschen Rückwanderer.

Die Körperschaftsstelle des 4. Armeekorps ist in der Provinz Sachsen mit der Fürsorge der aus Rußland nach Deutschland zurückgekehrten deutschen Rückwanderer beauftragt. Bisher wurden mehrtausend Familien in ihre alte Heimat zurückgeführt und davon vierhundert durch die Körperschaftsstelle 4. Armeekorps in den verschiedenen Teilen der Provinz Sachsen vornehmlich als Landarbeiter untergebracht. Diese untreue Landstute sind vor Jahren von Deutschland nach Russland ausgewandert. Bei Ausbruch des Krieges wurden sie entrichtet, verbannt, ihres Eigentums verlustig erklungen und haben während des Krieges ungängliche Leiden und Entbehrungen erdulden müssen. Die meisten Familien konnten nach Verlust ihrer ganzen Habe nur das nackte Leben retten. Unzufrieden ist die Not dieser Rückwandererfamilien sehr groß, es fehlt an Kleidung, Hausrat usw. Um in der Lage zu sein für die deutschen Rückwanderer das Altersnöthwendigste zu beschaffen, richtete die Körperschaftsstelle an alle die dringende Bitte, Geld und an die Hilfsstätte für deutsche Rückwanderer Mitteldeutsche Privatbank Quedlinburg, zu leihen, um möglichst Sachen aller Art den befreitigen deutschen Rückwandererfamilien überreichen zu können. Jede Gave ist willkommen, denn die Not ist groß. —

Wahlkreis Wanzleben.

Groß-Ottersleben und Vennickenbeck, 13. Januar. (Zur Wahlarbeit.) Am Wahltag wird eine große Anzahl von Parteigenossen gebraucht. Für alle die Gruppen, die schon zur Wahlarbeit bestimmt sind und alle, die mit helfen wollen, findet heute Montag abend eine Sitzung bei Neuburg statt. Eine starke Beteiligung wird erwartet. —

Germersleben, 13. Januar. (Eine demokratische Wahlversammlung) fand am 10. Januar hier statt. Redner war Nektor Bennett. In der Diskussion sprach Genosse Döring (Egeln) über die Ziele der Sozialdemokratie, er wies mit Nachdruck alle andern Parteierichtungen zurück, da sie den Arbeitern nicht zum Nutzen gereichten könnten. Er forderte alle Anwesenden auf, nur die Liste zu wählen, auf der der Name Hermann Silberschmidt steht. Lang anhaltender Beifall bewies unserm Genossen, daß er allen aus dem Herzen gesprochen. —

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Biederitz, 13. Januar. (Wahlen.) Für die Wahl zur Nationalversammlung wird Biederitz in zwei Wahlbezirke geteilt. 1. Bezirk (Wahllokal Eas. Wolf): Bahnhof, Friedrich-, Garten-, Hainholz-, Herrenkug-, Kaiser-, Kronprinzen-, Magdeburger und Wilhelmstraße, sowie der Ortsteil Heynholzberg. 2. Bezirk (Wahllokal „Stadt Magdeburg“): Berg-, Breite-, Friedhof-, Guts-, Lohauer, Mühlen-, Schul-, See- und Woltersdorfer Straße, Gutsbezirk, Ansiedlungen und Bahnwärtterhaus. —

Burg, 13. Januar. (Für Pferdefleisch) sind hier bisher sehr hohe Preise verlangt worden. Endlich ist für den Umsatz der Stadt Burg folgendes bestimmt worden: Die Preise für Pferdefleisch dürfen im Kleinhandel bei der Abgabe an den Verbraucher folgende Beträge nicht überschreiten: Für 1 Pfund Lendenbraten 1,50 Mark, Hühnchen, Leber, Frischfleisch oder Fett 1,40 Mark, für 1 Pfund Muskelfleisch (ausgenommen Lendenbratfleisch) ohne Knöchen 1,20 Mark, für 1 Pfund Herz und Giengewinde, Kopffleisch und andre geringere Sorten Fleisch ausgenommen Leber, 1 Mark, für 1 Pfund Knochen 20 Pf., für 1 Pfund Brat- oder Schafswurst — frisch oder geräuchert — 1,80 Mark. In allen Verkaufsstellen, in denen die aufgeföhrten Waren feilgeboten werden, ist vorstehende Bekanntmachung zum Ausschlag zu bringen. — Die Lünnabüngige hielten am Sonntag vormittag im Konzerthaus eine Versammlung ab. Albrecht aus Halle referierte bei sehr mäßigem Besuch. Genosse Stollberg trat ihm wirkungslos entgegen. — Eine Frauenversammlung der Deutschen-nationalen Partei tagte unter Beteiligung von 300 Personen am Sonntag nachmittag im Konzerthaus. Eine Oberlehrerin aus Magdeburg sprach über alles, nur nicht über das Frauenvorrecht. Genosse Niemelt, welcher sprechen wollte, wurde von einer anscheinend dazu bestimmten Gruppe von 15 Krankenschwestern im Amtsheld dauernd unterbrochen, so daß er darauf verzichtete, weiterzusprechen. Eine neue Erziehung im Wahlkampf! —

Baren, 13. Januar. (Gaspreis erhöht) Seit November 1918 ist der Gaspreis von 28 auf 30 Pf. erhöht worden. Diesmal aber, ohne die Gemeindevertreter danach zu fragen; auch die Beschlüsse über die vorige Preiserhöhung sind nicht so durchgeführt worden, wie sie beschlossen waren. Daraus ist wohl zu erschließen, daß nach der Gemeindevertretung nicht viel gefragt wird. Eine Anzahl Einwohner fragten, wer eigenmächtig gehandelt hat, der Gemeindewirtsherr, oder der Gastronom, oder die Gesellschaft. Die Gemeindevertreter dürfen sich das nicht gefallen lassen. —

Wahlkreis Wilmersdorf-Neuhaldensleben.

Ebendorf, 13. Januar. (Sozialdemokratischer Verein.) Auftaktversammlung der Gemeindevertreter am Sonnabend den 18. Januar, abends 7½ Uhr, bei Kiez. Wahlangelegenheiten. —

Olvenstedt, 13. Januar. (Beschlußnahme Lebensmittel.) Die hierorts ausgeübte Strohentröpfle zur Abschaffung von Lebensmittelzähler hat im letzten Bericht folgendes Ergebnis gezeigt. Es wurden in 72 Fällen derartige Zähler an Waren angenommen: 26 Bentiner Gemüse, 18 Bentiner Obst, 19 Bentiner Kartoffeln, 13 Bentiner Mehl, 37 Bentiner Getreide (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Schrot), 10 Bentiner Fleisch (Rind-, Schweine-,

Hammel- und Kalbfleisch) und zwei Schweine. Alle diese Waren sind der Körperschaftsstelle in Wilmersdorf zur ordnungsgemäßen Verteilung überreicht worden. —

Wilmersdorf, 13. Januar. (Versammlungen.) Am 8. Januar fand eine Landarbeiter-Versammlung statt, in der Genossen Claus über „Frage der Landarbeiter“ sowie über „Vöhne in der Landwirtschaft“ sprach. Genossen Rittermann sprach über Sozialismus. Beide Vorträge laufen. — Am 10. Januar sprach Arbeitersekretär Krüger (Magdeburg) in einer überfüllten Versammlung über die Nationalversammlung. Der Referent der eine sehr ausführliche Kritik hatte, erzielte reichen Beifall. In der Diskussion griff Herr Berger die Arbeiter an und wurde im Schlusswort vom Referenten in ehrlicher und sachlicher Weise, aber ganz entschieden in seine Schranken verwiesen. Am 11. Januar war eine Frauenversammlung angesetzt. Beider war die Referentin durch Krautheit verhindert. Die Genossen Wilhelmius Claus, Hoppe, Fischer und Niemann stellten Anträge. Es fand eine rege Diskussion statt. Am 16. Januar ist wieder eine Frauenversammlung. —

Wahlkreis Calbe-Uschersleben.

Aken, 13. Januar. (Die erste Demonstration) in unserm Orte fand am Sonntag den 12. Januar, vormittags 11 Uhr statt. Über 2000 Personen schritten im Festzug, welcher nach Gewerkschaften geordnet war. 13 Fahnen und Banner wurden den einzelnen Gruppen vorgetragen. Mit einer Musikkapelle an der Spitze nahm der Zug vom Sportplatz aus seinen Abmarsch, zog durch verschiedene Straßen und endete auf dem Markt Platz. Hier nahmen die Teilnehmer aufstellen. Nachdem der Arbeitskreisverein Hammelschulz das Lied der International vorgetragen hatte, riefte Genossen Ede eine Ansprache an die Festversammlung. Er erinnerte an die jetzt längst historisch gewordene Revolution der Bürgerkrieg Akens vom Jahre 1848, die ihre Aufgabe nicht erfüllt habe, das Volk von der Knechtlichkeit befreien. Sie haben die Arbeiter das Banner der Revolution von neuem erhoben und davon durch ihre geschlossene Teilnahme, daß sie die errungene Macht nicht wieder aus ihren Händen zu geben gewillt sind. Genossen Werner (Magdeburg) hielt hierauf die Festrede, welcher das Thema: Wen wählen wir am 19. Januar? zugrunde gelegt war. Beobachter Beifall lohnte die Redner am Schlusse ihrer Anschriften. Mit Musik wurden abschließend die Fahnen abgebrückt. Die Demonstration hat einen großen nachhaltigen Eindruck gemacht, auch Herr Blaue konnte sie nicht mehr verhindern. Die Frauen und Mädchen wollen bei bejahrter Weile das nächste Mal zahlreicher dabei sein, dies haben sie versprochen. —

Westerhagen, 13. Januar. (Die Arbeiter und die Nationalwahlen.) So lautete das Thema, über welches Genossen Hölschfel am 10. Januar vor einer zahlreichen Zuhörerschaft sprach. An der Einleitung verwies er auf die traurige Wirtschaftslage, in welcher sich Deutschland augenscheinlich befindet. Dann sprach er über die neuen Parteibündnisse unserer Gegner in diesem Wahlkampf. Hierauf ging Redner auf die Sozialisierung der Betriebe sowie auf die Stellung der Sozialdemokratie zur Religion und Volkschule ein. Er forderte dann alle Anwesenden auf, alles daranzutun, damit aus den Wahlen am 19. Januar die Sozialdemokratie mit überwältigender Mehrheit als Sieger hervorbreche. In der Diskussion stimmte Herr Pastor Borchardt die Sozialisierung der dazu geeigneten Betriebe zu, nur durfte die Sache keine Übereilung finden. Dem Wahlkomitee konnte wieder eine ansehnliche Stimme zugesagt werden. —

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 13. Januar. (Massendemonstration.) Der Arbeiter- und Soldatenrat hielt Sonntag vormittag 10 Uhr die Arbeiter, Soldaten und Bürger Stendals zu einer Demonstration zusammenzurufen. Der Marktplatz war lange vor 10 Uhr leer. Arbeitersekretär Bräuer aus Burg hieß vom Balkon des Rathauses eine Ansprache und wies auf die jetzige Lage hin. Anschließend wurde folgende Resolution angenommen:

Die heute hier Versammelten erklären sich mit aller Entschiedenheit gegen die Reaktion von rechts, die mit allerlei höchst zweifelhaften Mitteln besteht, ist ihre verlorengangenen Machtpositionen wiederzuerlangen und der bei ihrem Beginnen bereits wieder durch das Bürgerum Schild- und Aderläuse geleistet werden. Mit gleicher Entschiedenheit erklären sich die Versammelten gegen die Reaktion von links, verklärt im Spartakismus und Bolshevismus. Die Versammelten geloben mit allen Mitteln gegen jede Gewalttherrschaft, kommt sie von wo sie wolle, anzukämpfen, die Regierung Ebert-Scheidemann-Landsberg soll und einschlossen zu unterstützen, damit dem deutschen Volke Arbeit und Frieden gegeben wird. Endlich geloben die Versammelten, sich mit ihrer ganzen Person für die ungestoppte Durchführung der Wahlen zur Nationalversammlung einzusegen, damit auf diese Weise der Demokratie und dem Sozialismus zum endgültigen und vollen Siege verholfen wird, trotz Zünftertum und Geldadlersherrschaft, trotz Spartaizismus und Gewalttherrschaft.

Dann bewegte sich der Zug durch die Straßen. Annähernd 7000 Personen nahmen daran teil. Der Musikappell und zahlreiche Fahnen, Banner und Tafeln sah man im Zug. Auf dem Mönchstichhof sammelte sich der Zug und nahm nochmals Aufstellung. Hier nahm der Vorsitzende des Arbeiter- und Soldatenrats Brandenburg bekannt, daß eine Abordnung erschienen sei, die die Absetzung des Oberbürgermeisters Dr. Schulte fordere. Er bat darum, doch man es dem A. und S.-Rat überlassen möchte, weitere Schritte zu unternehmen. Solch eine wichtige Demonstration hat Stendal noch nicht gesehen; ein Zeichen, das man gewillt ist, sich treu hinter die Regierung Ebert-Scheidemann-Landsberg zu stellen gegen die Reaktion von rechts, gegen Gewalttherrschaft von links. Arbeiter, Soldaten, Bürger und Bürgerinnen, zieht hieraus die Lehre und geht zur National-

Die Erde.

(Nachdruck verdorben.)

Von Gustav Janzon.
(7. Fortsetzung.)

Die Schiffahrt wurde eine Stunde fortgesetzt, während welcher Zeit sich nur einzelne Flüche und ungeduldige Ausrufe hören ließen; denn Alexander fuhr hartnäckig fort, seine Streichhölzer nutzlos zu verbrennen. Als sie sich in der Mitte des Fjords befanden, nahm Bernhard endlich das Blatt vom Mund:

„Bei diesem Winde sind wir zu Mittag dort.“

„Das sind wir wohl“, stimmte Alexander vorsichtig bei.

„Dann bist Du froh, Du Schurke.“

„Glaubst Du?“ Alexander rückte den Bruder näher: „Junge, Du meinst doch wohl nicht, daß ich der Amüsiert bin?“

„Du ja gut wie ich.“

Der ältere riß die Augen auf. Er schnappte wie ein Fisch im Trocken und verlor dabei seine Peitsche. Als er sie fallen hörte, gewann er sein Gleichgewicht wieder.

„Herr Gott!“ rief er aus, „Du hast doch angefangen!“

„Aber Du gingst gleich drauf ein.“

„Das versteht sich.“ Nach einer Weile sieben Nachdenkens ging ihm endlich ein Licht auf, daß hier ein großer Rißgriff begangen war: „Komm mir raus mit der Sprache: willst Du oder willst Du nicht?“

„Willst Du?“ fragte Bernhard schüchtern.

„Nee, antworte mir zuerst!“

„Nicht muß Recht bleiben, und wenn Du . . .“

„Bewahre mich, Junge, Du willst nicht!“ Bernhard warf dem Bruder einen hartigen Seitenblick zu, und als er den gespannten Ausdruck in dessen Augen bemerkte, überwand er sich, die Wahrheit zu gestehen:

„Nee, nun will ich nicht mehr.“

„Bende das Steuerruder!“ kommandierte Alexander, und als der jüngere gehorcht hatte, betrachtete er ihn mit strengem, forschendem Blicke. „Junge . . . Junge . . .“ wiederholte er einige Dutzend Male. Seine Stimme bebte vor Lachen und Weinen, und Bernhard fühlte das Herz in der Brust schwelen; den Klang hatte er noch nie gehört. Es legte sich gleichsam ein Schleier über seine Augen, durch den er den Bruder vorübergehen sahen und lachen sah. Nun begriff er, daß an ihm die Reihe war, sich zu erklären:

„Siehst Du, erst wollt ich schon. Aber daß nie dazu kam . . . Aber Du weißt schon, wenn man etwas vor hat, muß man's gleich tun — sonst . . .“

Alexander hatte nach der Fangleine gegriffen und machte ungefähr zwei Fuß ab, zielte genau und versetzte dem Bruder ein paar ordentliche Peitsche über das Schienbein, während er lachend und weinend ausrief:

„Du Höllehund . . . Du Schafsklop . . . Du Rindviech ohnegleichen . . . Du Grasbüschel . . . Du . . .“

Die Schläge taten weh und die Worte schienen eigentlich gewählt, aber daran dachte Bernhard nicht, er hörte nur den ironigen, zärtlichen Ton, wie er ihn noch nie vernommen.

„Siehst Du . . .“ versuchte er in seiner Erklärung fortzufahren, wurde aber sogleich von Alexander unterbrochen: „Halt's

versammlung eure Stimme die Liste die sozialdemokratischen Partei. Demonstration gegen das „Intelligenzblatt“. Eine Anzahl Arbeiter aus kleinen Betrieben zog am Sonnabend mittag nach dem Geschäftshaus des „Intelligenzblattes“, um gegen die unzählige Schreibweise des Blattes zu demonstrieren. Man wählt eine Kommission und verbandelt mit der Geschäftsführung. Es wurden eine Anzahl Flugblätter verbrannt. Die Zeitung konnte am Sonnabend nicht erscheinen, wird jetzt aber wieder herausgegeben. Den Personal wurde großes Entgegenkommen gezeigt. Es kamen 1000 Mark zur Auszahlung. Auch bewilligte man die neuen Tarifverträge.

Auf Petrolen und Kerosin und die Zeitung für die Woche 1 1/4 Liter Petroleum und 1 Kerosin zum Verlauf. — Magazin wird in dieser Woche auf Lebensmittelkarte 193 abgegeben. — Kriegerfrauen und sonstige Angehörige von Kriegsteilnehmern, die noch über Dezember 1918 hinaus Kriegsunterstützung beanspruchen, werden wie nochmals darauf hin, daß Unterstützungen nur noch gezahlt werden dürfen, wenn entweder durch eine Bezeichnung des Truppenteils oder einer militärischen Behörde nachgewiesen wird, daß der Heeresangehörige sich noch bei der Truppe befindet oder bei Gefangenen oder jenseits der deutschen Grenzen befindlichen die Nachricht durch letzte Briefe u. d. w. bewiesen wird. Soviel die Unterstützungsfälle in den letzten 4 Wochen vom Unterstützungsamt noch nicht geprüft sind und Bescheid erteilt worden ist, haben Meidungen auf Zimmer 10 des Rathauses bis zur nächsten Zahlung zu erfolgen. — Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule ist am Montag den 13. Januar wieder aufgenommen wie vor dem Kriege: Montag nachmittags von 1/2 bis 1/2 Uhr und Donnerstag nachmittags von 1/2 bis 1/2 Uhr; für die Bäcker-, Fleischer- und Kellner-Gehilfen aber Dienstag und Freitag nachmittags von 1/2 bis 1/2 Uhr. — Gewerkschaftsbibliothek jeden Mittwoch von 8 bis 9 Uhr bei Pamperin geöffnet ist.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 13. Januar. (Mehr Fett für Unverzorgte.) Auf Anordnung fallen von jetzt an die Fettzulagen für Schwerarbeiter weg, so daß für die Unverzorgten mehr Zeit zur Verarbeitung kommen wird. Da die Seibthörer er 100 Gramm, Belegschaftsverträge aber nur 25 Gramm bekommen, wäre auch hier eine einheitlichere Stufe angebracht. — Auf Abchnitt 88 der Nahrmittelkarte sollen für Unverzorgte und Belegschaftsverträge demokratisch Mittellos- oder Gruppenkarten, Nudeln oder Buchweizenkügelchen zur Verteilung gelangen. Die Nudelabköhlung sind bis Dienstag den Kaufleuten zu übergeben. — Um möglichst leichter. Der Kreis erhält in Kürze einen größeren Pothen Umlaufbegleiter in Größe 1,60 bis 1,80 Meter im Quadrat zu 50 bis 110 Pf. das Stück. Gültigommen für den Verkäufer noch 25 Prozent Aufschlag, so daß also Gelegenheit geboten ist, billige Fleisch zu bekommen. — Käse. Auf Abchnitt 18 der Käsetarte gibt es vom 12. Januar an bei allen Kaufleuten, wo sich die Kunden eintragen lassen, Käse. — Siebzehnjährige auf Brautjüche. Im „Freizeitzeiter“ fand man folgendes Interat: „Zwei lebenslängliche junge Herren“ (17 Jahre alt) suchen die Bekanntschaft zweier Damen.“

Vereins-Räder.

Beamtensversammlungen. Drei große öffentl. Beamtensversammlungen finden am 16. und 17. Januar statt. Näheres siehe Anschlagtafel.

Beamten und Beamtenfrauen. Mittwoch den 15. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, spricht Frau Hartmann über: „Wahlpflicht der deutschen Beamten und Beamtenfrauen“ in der Reichshalle, Kaiserstraße. —

Deutscher Monitoren- und Freiwilligkäse Gemeinde. Donnerstag den 16. Januar, abends 8 Uhr, öffentliche Versammlung in der Gemeindehalle, Markstallstraße 1. —

Verein ehemaliger Schüler der M.-V.-A.-U.-S. Zusammenkunft im „Bürgersaal“, oberer Saal, am 14. Januar, abends 8 Uhr. — 54 Arbeiter-Gefangenen-Westhäuser-Balken. Jeden Dienstag, abends 7 Uhr, Übungsstunde bei Abt. Gericke. —

Freie Turnerschaft Schönebeck. Dienstag, 14. Januar, Generalversammlung (Vorstandswahl) bei Haak, Breiter Weg 57. —

Freie Turnerschaft Burg. Am Donnerstag den 16. Januar, abends 7 1/2 Uhr, Generalversammlung im „Kontrink“. —

55

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

	Eiseb.	Halb Büch	Düben . . .	Wuthe . . .	Goll Büch

Cremers Tapetenhaus

mit seiner großen Auswahl in allen Preislagen bietet auch in diesem Jahr wieder das Schönste, das Beste in Tapetenneuheiten, selbst für den vorwölfstenen Geschmack. Unsern alten Ruf, für Haushälter, Bau- geschäfte, Mieter der vorzüglichste

der billigste Tapetenlieferant

zu sein, sichern wir uns auch weiter, denn unser großen Erfolge und Ruhm machen es uns möglich, noch heute trotz teurer Zeiten Tapeten zu sehr billigen Preisen anzubieten.

Niemand versäume, sich zu überzeugen. Unsre einzige Verkaufsstelle in Magdeburg befindet sich nur

Große Münzstr. 1, Tel. 5240

Bitte genau auf die Hausnummer achten! Zweiggeschäfte in Breslau, Leipzig, Chemnitz Tapetenkleister stets vorrätig.

Heißgetränk „Hiblöpfchen“

(künstlicher alkoholfreier Punsch) pro Liter 3 Mark mit Steuer.

12. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Glaschen und Körbe mitbringen.

G. Hoerlorn Nach., Dreienbreefstraße 12 a.

1½ Pfund Kaffee-Ersatz

Zum bei mir auf jede Marke 5 der Kolonialwarenmarke für Januar bis Freitag den 17. d. M. bestellt werden.

Alfred Beckmann

Kaffee-Spezialhaus 3787

auf dem Königshof. Breiteweg 35.

Glühpunsch alkoholfrei, beste Qualität

künstlich hergestellt

W. Bode Nachf. 13 Pfälzerstraße 12.

Telephon 3542.

Rasierer Sie sich selbst

aus praktischen und gesundheitlichen Gründen.

So verjede meinen überaus praktischen, gut verlässlichen, Rasierapparat

mit 2 prima Räger für den Kaufnahmepreis von 3.00 M. frei Nachnahme.

1 große Tube Rasiercreme (statt Seife) 2.00 M.

Baumgartens Neuheiten-Industrie

Magdeburg, Annastraße 40. 160

Altmetalle

Antiper. Messing, Rosgut, Zinn, Aluminium, Stahl, Blei und Metallspäne kaufen vorwährend

Wesche & Co. Schützenstraße 14.

Alfred Heinecke.

Umzüge

Führen aller Art. Gutsförderung, ein- und auswärtig, überseeisch, insl. Blaue Radier, Schwerlast. Telefon 3550 und 2472.

Fahrräder

mit und ohne Gummi, leicht zu entziehen, haben Preise.

Max Eckstein, Königshof 5.

Telefon 4705 und 2470.

Altmetalle

Antiper. Messing, Rosgut, Zinn, Blei, Aluminium, Zinn zum zu höchsten Preisen.

Auchhisiger

Strausschweiger Str. 22.

Telephon 7257.

Altmetalle

Kauf Alfred Zimmer, Apfel-

straße 3, im Laden.

Haben Sie

eines Gold, Silber, Löffelkunst-

oder Lampen, Spiegelkunst,

Legeleiste, Schüssel oder dergleichen zu verkaufen.

Wollen Sie

viel Gold haben, so kommen Sie dann nach Max

Eckstein, Königshof 5.

Telefon 4705 und 2470.

Täkse

12. 14. 16. 18 und 20 cm lang, sind in 1/24-Achtung angepasst.

Preis 20 Pfennig. Telephon 4705.

Arbeitsgerütre

hören und legen, für Haus-

raum, in schwere 160 E. Fanz, Schützenstraße 9.

Handwagen

350 kg. bis 1000 kg. je nach

gewünschtem Material.

Preis 100 Pfennig.

Leichthus

Max Eckstein, Königshofstraße 5.

Telefon 4705 und 2470.

alles!

W. Gläske

Photo-Artikel.

Magdeburg, Sengestraße 3.

BRUCK'S

Kaufm. Tages- und Abend-Unterricht

in Buchführung, Handelsbriefwechsel, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Deutsch, Englisch u. Französisch

Kaufmännische Privat-Schule

von Alfred Bruck Kaufmann und Handelslehrer.

Jenny Bruck wissensch. gepr. Lehrerin.

S. Kleßinger, akadem. geb. Lehrer.

Magdeburg, Wilhelmstraße 1. Fernsprecher 1242.

Jedes vorstehend angeführte Unterrichtsfach kann auf beliebige Dauer einzeln belegt werden.

Kriegsteilnehmern

werden ganz besondere Vergünstigungen zugebilligt

Rechts- und Steuersachen

Mieturk und alle schriftlichen Arbeiten, insbesondere Steuer-Erläuterungen und Bilanzen

dazu. Referendar a. D. Schegott, Große Münzstr. 5. II. Sprechzeit von 9 bis 1, 3 bis 7 Uhr, Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

Reparaturen

an Fahrrädern, Nähmaschinen, Sprechapparaten

wieder prompt und fachgemäß ausgeführt.

Fahrrad-Haus „Frisch auf“

Magdeburg, Johanniskirche 14.

Sudenburg, Halberstädter Straße 88.

Buckau, Schönebecker Straße 116.

Gemüse - Saat

3528 Wir haben sofort abzugeben, lange Vorrat reicht:

Kartoffeln, Kartäuse, überreif, Mohrrüben, St. Valery, lange, rote, überreif

Brokkoli, Ritter Riesen, gelbe

Weißkohl, Braunschweiger

Weißkohl, Magdeburger

Mirting, Eisenglocke, früher

Kohlglocke, später, großer

Blumenkohl, früher

Grünkohl, niedriger

Nonplus ultra

Spinat, Sandras

100 g. Mf. 60.-

1 kg. Mf. 40.-

1 kg. Mf. 8.80

1 kg. Mf. 4.60

Dalker & Otto, Langewieddingen bei Magdeburg

Was für die Wäsche ist „Mawagol“, für die Schuhe bleibt's Schuhkreml „Mugol“

Bekommen Sie ihn bei Ihrem Kaufmann.

Einmal probiert, dauernd gebraucht.

Frauenhaar

aus die kleinen Pötchen und alte Haararbeiten kaufen zu den gefälligen Höchtpreisen

Arno Lenk, Blücherstraße 1

Amtliche Hauptkammerei.

Günstigste Bezugquelle

für sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel

Prima Schuhreime, höhner und braun, beste Schuhsohlen

zu Maß und Gürteln, Schuhleisten, Schuhbänder, Schuhzettelwärze usw.

für Wiederverkäufer u. Verbraucher

Meyer Michaelis, Große Marktstraße 16

Günstigste Bezugquelle

für sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel

Prima Schuhreime, höhner und braun, beste Schuhsohlen

zu Maß und Gürteln, Schuhleisten, Schuhbänder, Schuhzettelwärze usw.

Kaffee-Ersatz

Seien Sie bei mir von Montag bis Freitag den 13. Januar bis Freitag den 17. Januar gegen Vorlegung der Materialwaren-Karte für Januar bestellt werden.

Marke 5 gilt als Bestellmarke.

Hermann Hirte, Breiteweg 54.

Telephon 5725

Haben Sie

eines Gold, Silber, Löffelkunst-

oder Lampen, Spiegelkunst,

Legeleiste, Schüssel oder dergleichen zu verkaufen.

Wollen Sie

viel Gold haben, so kommen Sie dann nach Max

Eckstein, Königshof 5.

Telefon 4705 und 2470.

Kiefern Holz

zu und länger, bis 30 cm Durchmesser, zu Stabzäunen, Pfählen usw.

Brennholz, gesägt

bei abgezogen.

Franz Schöne, Bismarckstraße 4. Telephon 7497

Handleiterungen und Fräskräuter

in allen Größen, zuverlässig.

Spezialagent Wilhelm Spanus, Annastraße 18.

Telephon 5725

Handwagen, Sengestraße 3.

Telephon 5725

Leichthus

Max Eckstein, Königshofstraße 5.

Telephon 4705 und 2470.

Photo-Artikel.

Magdeburg, Sengestraße 3.

W. Gläske

Photo-Artikel.

Magdeburg, Sengestraße 3.

Leichthus

Max Eckstein, Königshofstraße 5.

Telephon 4705 und 2470.

Leichthus

Max Eckstein, Königshofstraße 5.

Telephon 4705 und 2470.

Fürstenhof-Prunksaal

Direktion: Werner H. Henke und Georg Kämnitz.

In Vorbereitung:

Die Hochzeit des Maharadscha

Große Ausstattungsschau in 6 Akten von James Klein. Gesangsteile v. Alfred Berg. Musik v. Alfr. Holländer. In Szene gesetzt von Direktor Fritz Steidl.

Musikalische Leitung: Kapellmeister Hans Oskar. Ballerina einstudiert von der Ballettmeisterin Dolly Delheo.

1. Bild:

Im Seebad

2. Bild:

Im Harem des Maharadscha

3. Bild:

Beim Wüstekönig

4. Bild:

Der Maharadscha in Berlin

5. Bild:

Im Fürstenhof

6. Bild:

Daheim

im Reiche des Maharadscha

Die prachtv. Kostüme kommen aus den Ateliers der Firma Leo. v. P. Berlin.

Der Tag der hiesigen Erstaufführung wird am Mittwoch bekanntgegeben!

Fürstenhof-Theater

Eingang Bräatenstraße.

Täglich 8 Uhr der spannende Monat aus dem General-Anzeiger.

Der verbängnis-

volle Brief

Vorverkauf 12 bis 1 Uhr.

Vorzugskart. gelten.

Stephanshallen

Direktion Rieh. Froherz

Täglich abends 7 Uhr Sonntag ab 8 Uhr nachm.

Erstklassige 75

Varieté-Vorstellung!

Lichtschauspielhaus Panorama

Heute bis einschl. Donnerstag: Maria Widal

Vera Panina

Der Roman einer Zigeunerliebe-Sängerin in 4 Akten.

Herr Bois Hurra, sie hat's erreidt Lustspiel in 3 Akten. Anfang 3 Uhr.

Kaffeehaus Hohenzollern Spiegelsaal

Künstler-Spiele

Artist. Leitung Hans Elliot.

Wöchentlich 8 Uhr:

Großer Erfolg des neuen Programms

Olympia-Theater

Wittenberger Str. 4.

Heute Dienstag b. Donnerstag

Eva Spayer u. Ludwig Hartau

in 212

Das Kainszeichen

packendes Schauspiel in 5 Akten

Der überlistete Geisels

eine lustige Geschichte in 3 Akten

Anfang 8 Uhr.

Rammer-Lichtspiele

Heute und folgende Tage:

Der große Apitursfilm

Das kolossal-filmgemälde

Verlorene Töchter

1. Teil. 6 Akte.

Anfang 3 Uhr.

Gutes Briefpapier

los und in moderner Ausführung

Jos. Stern

Bismarck-Straße 32.

Guter, kräftiger Mittags- und Abendpapier, 1.05 Mark.

Güldene Rose, Breiteweg 57.

Gutes reichliches Mittags- u.

Abendpapier à 80 Pf. u. 1.00 Mk.

Schwerfeigerstraße 22. 901

Kaiser-Panorama

Breiteweg 56, I. 41

Holland.

Stadttheater.

Dienstag den 14. Januar

2. Abend. Weiße Karten.

Der eiserne Heiland.

Anfang 7 Uhr.

Mittwoch: Der Widerspen-

stigen Jähmung.

Sonntags Anfang 8 Uhr

Zum letztenmal!

Peterhens Mondfahrt.

Karten sind noch an der Kasse

zu haben.

Wilhelm-Theater

Heute und folgende Tage

Großer durchschlagender Erfolg!

Die Madchen und die Liebe.

Mittwoch und Sonnabend

Unvergesslich zum letztenmal!

Sneewittchen und die

7 Zwergen.

Sonntag 8 Uhr

Auf vielseitigen Wunsch noch

einen!

Eva, das Fabrikmöbel.

Olympia-Theater

4 Wittenborger Straße 4

Gente letzter Tag

Linde Dieterich und Ludwig Traubman

in

Die geheimnis-

volle Bernsteinkette —

oder

Wenn das Herz spricht.

Niemand verlässt diesen

erstaunlichen Film zu sehen.

Anfang 7½ Uhr. 212

Aus dem Felde zurück

Der lange Joseph

2,39 Meter groß.

Lebend zu sehen 61

Schwibbogen 3

Vergnügungshalle.

Schützenhaus

Rotes Horn

im Freitale daselbst

Dienstag den 14. Januar

Gr. Gesellschaftshaus

des Gesellschaftsvereins

Freundschaft. 170

Ergebnis! laden ein. D. S.

Schützenhaus

Großes Tanzkranzchen

Dienstag bis Donnerstag

Die Tochter des Senators

ein packendes Filmmusical aus Deutsch-

Subvention in 5 Akten.

Auf ungewöhnliche Neuerre-

wird kein Wert gelegt.

Quijote in 2 Akten.

Freitag bis Sonntag

Konrad Hartig. Lebensgeschichte

ein ergriffendes Drama in 4 Akten.

Detektiv Nelly, Ullfilm in 2 Akten.

Montags geschlossen. 2649

— Täglich anfang 6 Uhr.

Gute Blüte! — Dampfheizung.

Tonbild-Theater Buckau

Schönebecker Straße 94b.

Heute zum letztenmal

Der Weg, der zur

Verdammnis führt

1. Teil: Das Schicksal der

Heine Wölfe.

Großer Kulturfilm in 5 Akten.

Paul Heidemann in

Vater wider Willen

Ullfilm in 3 Akten. 50

Am Dienstag 200

Das Dreimäderhaus!

202

Bereinigung

Neuer Weg 5.

Heute Montag den 13. Jan.

abends 7 Uhr

Gäste sind eingeladen

Freundschaftsbund Hausa.

202

Treffpunkt sämtl. Kavaliere

am Dienstag d. 14. Januar

abends 7 Uhr, in Kortes Bier-

halle, Eingang Margaretenstr.

Elite-Ball

des Magdeburger Regelklubs

Gut Holz 1910. 274

Der Vorstand. W. Dell.

202

Richardts Seftele.

Mittwoch den 15. Januar

abends 7 Uhr

zuwo ergebnis! laden 201

Lotterieverein Hoffnung.

201

Fürstenhof-

Prunksal.

201

Dienstag 7½ Uhr:

Zum letzten Male!

Das große Spezialitäten-

Programm.

Friedrich-Wilhelm-Kaffee

Jeden Nachmittag wirklich

vornehmes, erstklassiges

Künstler-Konzert

unter Leitung des Violin-

virtuosen u. Kapellmeisters

„Gustav Görcke“

Bürgerliche Wahlversammlungen in Magdeburg.

Die bürgerlichen Parteien entwiedeln eine sehr große Bekämpfung. Sie verteilen bedrucktes Papier in Massen und halten zahlreiche öffentliche Versammlungen ab. Die größten Volksmärsche waren am gestrigen Sonntag wieder von bürgerlichen Parteien besetzt. Der Besuch war im allgemeinen sehr mäßig. Es fehlten die Gäste aus unsern Kreisen, die sonst zu den Bürgerlichen gehen, um auch den Gegner einmal zu hören. Am Samstag war Demonstration für die Sozialdemokratie, daher große Läden in den Wählerversammlungen der Gegner. Trotz des mangelhaften Besuchs der bürgerlichen Sonntagsversammlungen dürfen aber unsre Genossen die Wirkungen der eifigen Wahlarbeit ihrer Gegner nicht unterschätzen. Vor allem: die Gegner bilden eine Front — konservative Junker und Demokrat sind verbündet —, die Sozialdemokratie muss den Kampf führen gegen diese Einheitsfront und dabei noch Angriffe, die von links kommen, abwehren. Da heißt es, die Kraft zusammenreihen.

Die demokratische Partei hielt am Sonntag zwei Versammlungen ab. Im Saal der Sacharinfabrik sprachen Presseamtsleiter Böer und Frau Waller, im "Wahlkampftheater" referierte Bürgermeister Hesse aus Dessau. Hesse ist für konsequente Demokratie, aber die Sozialisierungsbefriedungen bereiten ihm Schmerz. Der Kapitalismus könnte zwar nicht so bleiben wie er war, bei Sozialismus wäre aber trotzdem eine Gefahr. In der Rede wurde auch nicht berücksichtigt, die Sozialdemokratie für den Spartakuswahlkampf verantwortlich zu machen. Man weiß, daß so etwas auf politisch Unrechtmäßige wirkt. Eine neue militärische Macht müsse begründet werden. In der Diskussion verlangt ein Beamter Abbau der Preise und spricht über die Unterdrückung der Beamtenschaft vor der Revolution. Dr. Beiring führt aus, daß die demokratische Partei eigentlich noch keine andere Leistung aufzuweisen habe als die Verbrüderung mit den Nationalliberalen und konseriativen. Es geht auf den prinzipiellen Gegensatz zwischen den politischen Vertretern des Kapitals und den sozialistischen Parteien ein und fordert auf — trotzdem er Kandidat der Unabhängigen ist — die Liste der alten Sozialdemokratie zu wählen. Es liegt ihm vor allem daran, daß eine sozialdemokratische Partei gewählt wird. Da er den bürgerlichen Leuten den Sprung zu den Unabhängigen nicht zumutet will, spricht er für die "Rechtssozialisten". Diese Auflösung würde nicht gerade ernst aufgenommen. Stadtb. Siebau sprach gegen die Unabhängigen. Er zitierte die bekannte Aeußerung Barts in der Versammlung der Funktionäre am 10. November, und hatte damit einen eindrücklichen Erfolg. Dass Böer in der Kandidatenliste einige Blätter herunterläßt, sei kein Zeichen der Uneinigkeit, sondern gerade das Gegenteil. Schiffer ist hochgerückt auf eine Berliner Auszeichnung hin. Das Blättergewicht ging sehr glatt und lärmabschaffend. Nun ja, warum soll es auch nicht, das gesäßige Nachgeben, wenn von rechten Wünschen oder Befreiung kommt, liegt ja den "Einklubben" von Magdeburg im Blute. —

Die Deutsche Volkspartei hatte zum Sonntag den 12. Januar die Wähler und Wählerinnen nach dem Ritter eingeladen. Altwiel

Vertrauen scheint man zu dieser Partei aber nicht zu haben, denn viele Worte hätte noch Platz finden können. Als erster Redner trat ein Herr Max Blum (Berlin) auf den Plan. Neue Gedanken entwickelte er in seiner einhalbstündigen Rede nicht. Die "große Zeit" scheint an ihm spurlos vorbeigegangen zu sein. Nach Art des früheren Reichsverbandes zur Befreiung der Sozialdemokratie hörte er die Freiheitredner besonders die Beamten, vor den Sozialdemokratie grüßend zu machen — so ar das alberne Märchen von der Abhängigkeit der Ehe musste erhalten. Der zweite Redner, Böchly (Hannover), verurteilte das bisherige Verhalten der Schwerindustriellen, die jedes Verhandeln mit den Arbeitnehmern ablehnten. Die Gewerkschaften müssen in Zukunft von ihnen anerkannt werden und die neu geschaffenen Tarife festgestellt erhalten. Nachdem der Redner alle Parteien unter die Lupe genommen, wobei die Deutsche demokratische Volkspartei nicht so kurz somit verklidete er, daß dem deutschen Volke nur durch die Deutsche Volkspartei alles Heil widerfahren könne. Dabei unterließ er es nicht seinen Parteifreund Stresemann, der im Verein mit den Altdemokratischen durch die Kriegszeit politisch ja nahtloses Glanz über das deutsche Volk gebracht hat, unter seine schlimmste Kritik zu nehmen. Die nur einseitige Diskussion ließ die "Einigkeit" des Vaterlandes im hellsten Licht erstrahlen. Eine Heidenanfang haben alle bürgerlichen Parteien, daß in ihrer Vergangenheit herumgekramt wird. Darum auch ihre Firmenaustritt. Aber ganz läuft sich das in einem Wahlkampf doch nicht umsetzen. Lehrer Böer wies darauf hin, daß man einer Partei wie der Deutschen Volkspartei, die aus den strammlen festlichen Wahlkreisgegnern besteht, kein Vertrauen entgegenbringen könne. Sofort wurde ihm erwidert, daß der frühere Freiheit um sein Haar besser war, der nur dort für das Wahlrecht eingetreten sei, wo es ihm Vorteil brachte. So ging die Tagesschau eine ganze Zeitlang fort. —

Volkspartei nach dieser Richtung mit Erfolg tätig seien! Weg mit Kastengelst. Vortreitende und Sondervortreitende, unternehmen und politisch betätigten müssen wir uns mehr als bisher alle, rief der Redner mit Emphase aus, der im übrigen die Versammlung in zirka einsstündigen Rede nicht besonders erwärmen konnte. Der Vorsitzende der Versammlung legte ganz im alten Parteifahrwasser; eine von ihm befürchtete Resolution, welche Bildung einer "kämpfenden Union" gegen die Polen fordert, wurde angezogen. Die anwesenden Altdemokratischen verlangten auch Einschreiten zum Schutz des Baltikums, der Deutschösterreich und aller Auslandsdeutschen. Aber der Vorsitzende zögerte den altdemokratischen Entschluß, das kleine alles bei den Friedensverhandlungen — jetzt könnte man für die Deutschen in Polen nichts tun als — schreien! Einige Fragen über Mittelstandspolitik, Handwerk und Warenhäuser wurden jetzt nicht zeitgemäß schnell abgetan. Diesiges Organ der neuen Partei ist, da auf die "Magdeburgische" nicht zu rechnen sei, die "Tageszeitung". —

Notizen.

Die Soldaten können, rett' wahlen! Das Kriegsministerium teilt auf Grund aufgetretener Zweifel mit, daß es jedem Heeresangehörigen selbst überlassen werde, welcher Partei er bei den Wahlen zur Nationalversammlung seine Stimme geben will und daß dabei nur sein eigenes Gewissen und seine innerste Überzeugung als Maßstab dienen dürfen. —

Die Waffenstillstandsverhandlungen. Marschall Foch hat mittleren lassen, daß die Verhandlungen zur Verlängerung des Waffenstillstandabkommen am 16. Januar vormittags in Trier auf dem Bahnhof beginnen werden. Sofort nach dem Eintritt wird angegeben werden, zu welcher Zeit die erste Zusammenkunft der Delegierten sein kann. —

Musterabertura der Zwickauer Parteizeitung. Am Sonntag nachmittag zogen die Teilnehmer einer Protestsammlung vor das Druckeriegebäude des "Sächsischen Volksblattes", das von Spartakisten besetzt war und forderten sie zur Räumung auf. Die Spartakisten weigerten sich und eröffneten ein Feuer auf die Menge, das von Regierungstruppen erwidert wurde. Die Spartakisten ergaben sich schließlich. Bei dem Feuergefecht wurde eine Person getötet, mehrere verletzt. —

Das Wahlrecht der Deutschösterreich. Die Angehörigen der deutschösterreichischen Republik, die am 19. Januar das 20. Lebensjahr vollendet haben und nicht infolge des § 4 des Reichswahlgesetzes vom Wahlrecht ausgeschlossen sind, haben das Recht, an den Wahlen zur deutschen Nationalversammlung teilzunehmen in der Gemeinde, in der sie innerhalb des Deutschen Reiches ihren Wohnsitz haben. Das Wahlrecht kann auf Grund einer Bescheinigung ausgestellt werden, die von einer in Deutschland besitzlichen deutschösterreichischen oder ungarischen Gesandtschafts oder Konularatsbehörde ausgestellt ist. —

Wer hat das Wahlrecht?

Jeder Mann und jede Frau, ob verehelicht oder ledig oder Witwe, die am 19. Januar das 20. Lebensjahr vollendet haben, im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte und nicht entmündigt sind.

Die neue Firma der Konservativen, die Deutschnationale Volkspartei, hatte ihre Männer zum Sonntag vormittag nach den Kammerlichtbüro eingeladen. Dem Sucht er Versammlung nach, ob es hier nicht viel Leute von dieser Farbe der Saa waren noch lange nicht halb zufrieden, dabei waren viel weiße Wähler anwesend. Der Referent und Vorträger der neuen und doch so alten Partei Staatsminister a. D. Hergt, der infolge der "unnötigen Revolutions" von jen in Polen als Finanzminister vertrieben worden ist, sprach über die Freiheit der Partei. Die alten Sünden, namentlich im Kriege, haben Regierung und herrschende Parteien, wie der Redner meint, im guten Glauben begangen! Einheitsfront gegen die Sozialdemokratie im ganzen Lande wäre jetzt die Hauptziele. Es sei erstaunlich, daß die früheren Nationalliberalen Friedberg und Schiffer, wie nicht anders zu erwarten in der neuen Demokratischen

Achtung, Frauen und Jungfrauen Brillen und Kreiser in den Stadtteilen Neue und Alte Neustadt!

Mittwoch den 15. Januar, pünktlich abends 8 Uhr, im Saale "Zur Börse", Lüneburger Straße Nr. 13

Leipziger Bühlerversammlung

Stadtrat Hermann Beim spricht über das Thema
Frauen-Bühlrecht und Nationalversammlung.

Frauen, Jungfrauen, Beamten, Dienstboten, Veräußerinnen, gebt euren Willen nach politischer Freiheit Ausdruck!

Der Vorstand des sozialdemokratischen Vereins Magdeburg.

Starke Holz- und Filzpantoffell, Einf. mögl. Zimmer für Herren zu vermeiden. Oberndorfer Str. 61.
vert. Fr. Heil, Apotheke, 11, S. 1. Et. 115. Eg. Kaiser-Friedrich-Str.

Rückgrat - Verkrümmung

System Haas, Kratzsch preiswert, Anfänger, Reicher, Bresch, gegen Einsteiger von M. I.

Höltensleben Mittwoch, 15. Januar, abends 7 Uhr. Referent Frau Dr. Böllmann.

Loitsche Mittwoch, 15. Januar, abends 6½ Uhr. — Referent Bernhard.

Farsleben Sonnabend, 16. Januar, abends 6½ Uhr. — Referent Bernhard.

Angern Freitag, 17. Januar, abends 6½ Uhr. — Referent Bernhard.

Gr.-Ammensleben Freitag, 17. Januar, abends 6½ Uhr. — Referent Ritsch.

Neuhaldensleben Sonnabend, 18. Januar, abends 7 Uhr. — Referent Böder.

Aichdorf Sonnabend, 18. Januar, abends 7 Uhr. — Referent Bernhard.

Die Kreisleitung.

Deutsche Demokrat. Partei.

Groß-Ottersleben

14. Januar, abends 8 Uhr, im Schwarzen Adler (Königliches Hotel)

Es feiert
Parteisekretär Ullmer (Magdeburg)

Die Wahlen zur
Nationalversammlung

125

Brillen und Kreiser
in allen Ausführungen und Preislagen. 35

Sämtliche Reparaturen werden ausgeführt.

H. Vaternacht

Wilhelmstraße
Große Diesdorfer Straße 218
Ecke Annastraße.

Rechtsbeistand

in allen Rechtsangelegenheiten, auch in Vertrauenssachen, besonders in Ehe-, Alimenten-, Straf-, Steuerlagen, Rechtsauskunten, Gefüge, Testamente, Beschwerden usw. O. Bauer, Volkswandt 21. Steinernenstr. 5, 1. 9—7 Uhr.

Schülermützen zu

können gewendet und aufgearbeitet werden, Zivil-, Militär- u. Kinder-Mützen fertigt von gebrauchten Stoffen preiswert an.

H. Pahlmann,

Peter-Paul-Straße 6, Hof I.

Zigarren, Zigaretten, Tabak kaufen jeden Posten Max Eckstein, Königshofstr. 5, Tel. 4706.

— Zahlreiche Preise. —

Jalousien — Rolladen

repariert und fertigt neu.

Carl Helmholz, Gr. Dieselstr. 171

Kinder-Klapprwag. mit Verdeck, S. 1. v. Söhlener Str. 14, Sommer.

100 Postkarten

Blum-Liebes-Kunst, Landsch. usw. 6, 5, 4, 3, 2 Mk. Prachtort 7,50 Mk.

P. Wagenknecht Verl., Leipzig 89.

25 moderne Zeugnisabschriften 1,50 Mark.

Int. M. u. S., Magdeburg-E. 1. 809

des. Böhl, Bezirksschreiber.

Hausfrauen-Verein, Neder Weg 1/2.

Hortlautender Schuh ursus
mit Anfertigung von Hausschuhen bis zu den feinsten Straßen-

schuhen. Beginn neuer Kurz den 20. Januar, Dauer 4 Wochen.

wöchentlich 6 Stunden. Anmeldung Neder Weg 1/2. 3761

Der Vorstand.

Deutsche Monistenbund und Freireligiöse Gemeinde

Am Donnerstag den 16. Januar, abends 8 Uhr, in der

Gemeindeschule, Marienstraße 1.

Öffentliche Versammlung

1. Beitrag von Universitätsprofessor Dr. Verwegen (Bonn).

2. Brennung von Staat und Kirche.

3. Freie Ansprache.

Die Vertreter der Kirche sind hiermit eingeladen.

Dienstag den 14. Januar, abends 7 Uhr,

im "Diamantbrun". Berliner Straße 14.

125

Große öffentliche Volksversammlung.

Freitag 19. Januar (Berlin) spricht über

Eidgenossen, Jungtiere, verf.

Kohmann, Vogelgreif. 3. 198

217 Ein Transport

Gutter-schweine

ist eingetroffen.

Wilhelm Ernst

Amper 4796. Lützowstr. 17.

Bölle u. Gutter-schweine

zu verkaufen. Thilo, Groß-

Ottersleben, Breite Str. 52.

Eingang Bäckerstraße. 192

250

Bom 18. d. M. an fallen aus

die Verlorenzüge: 433 Magdeburg

Off. ab 8.10. Halle an 10.22. —

434 W. Halle ab 12.15. — 678 B. Görlitz ab 1.57. — 679 W. Ottersleben ab 1.07. Görlitz ab 2.21. — 523 W. Hildesheim ab 7.01. Halle an 12.38. — 532 W. Halle ab 11.16. — 533 W. Hildesheim ab 6.04. — 535 Eisenbahnstation Magdeburg.